

Zur Wallfahrtsgeschichte von Maria Rickenbach in Nidwalden

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **6 (1912)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Wallfahrtsgeschichte von Maria Rickenbach in Nidwalden.

Von Eduard Wymann.

Wer auf der Landstraße von Stans gegen Wolfenschießen marschiert oder in der Engelbergerbahn dem berühmten Kurort am Fuße des Titlis zueilt, erblickt links auf steiler Höhe inmitten grüner Triften die weißgetünchten Mauern einer friedlichen Siedlung. Es ist die Wallfahrtskapelle Maria Rickenbach, die mitsamt einem Frauenkloster aus dem stillen Alpenfrieden so traut ins Tal hinunterblickt. Ein Marienbild, das 1528 beim Bildersturm im Berner-Oberland dem Feuer entging und durch einen Hirtenknaben hierher versetzt wurde, lockte allmählich immer mehr Pilger auf diesen Berg. 1776 schlug daher ein Wallfahrtspriester hier seinen Wohnsitz auf, eine eigentliche Pfründe bestund jedoch nicht.

Der frühere Missionär *Jakob Kaiser* von Stans hatte sich am 9. Mai 1798¹ in seiner Heimat zum Kaplan wählen lassen, nahm an der Erhebung der Nidwaldner im September 1798 lebhaften Anteil, beschrieb während seines Exils im Tirol den «schrecklichen Tag» und hielt am 7. Januar 1802 mit drei anderen Geistlichen wiederum in Stans seinen Einzug, übernahm die Kaplanei in Rickenbach und predigte daselbst zum ersten Mal am 5. Sonntag nach Ostern. Ihm verdanken wir die Anlage einer Kapellchronik, die mit dem Jahre 1802 einsetzt. Am 15. November genannten Jahres ergriff Kaiser neuerdings die Flucht und verbarg sich bis zum 3. April 1803 zu Seelisberg bei Pfarrer Regli. Nach Rickenbach wieder zurückgekehrt, wählten ihn die Stanser unter schwierigen politischen Verhältnissen den 8. Mai 1803 zum Pfarrer, auf welche Stellung der Gewählte 1810 wieder verzichtete. Am 9. Juli reiste der Resignat nach Freiburg i. Ue.

¹ Es ist dies die Angabe in seiner Autobiographie. Pfarrhelfer Gut und Kaplan A. Odermatt setzen die Wahl auf den 15. April. Das Protokoll ist leider nicht mehr vorhanden.

ab, kam auf seinen Wanderungen bis nach Rom, kehrte aber 1816 nach Stans zurück. Nachdem Kaiser hier während eines Monats ohne Pfründe gewilt, bezog er nicht ungern am Vorabend vor Pfingsten 1816 die von ihm schon früher innegehabte Kuratkaplanei zu Rickenbach. Da er in diesem Jahr keinen andern Gehalt empfing, mußte der neue Kaplan einzig aus den Meßstipendien leben. Im Jahre 1817 verschaffte ihm die Kapellenverwaltung eine Zulage von 60 Gulden und in den folgenden Jahren je 91 Gulden. Der alternde Mann fand jedoch bald den arbeitsreichen Posten für seine abnehmenden Kräfte zu streng, weshalb er Ende des Jahres 1820 wegzog und nach der einen Angabe am 30. Januar 1821, nach anderer Version am 28. Februar die Kaplanei Studen im Kanton Schwyz antrat. Bei seinem Einzug brachte der neue Kaplan gleich eine Monstranz mit, welche der Abt Konrad II. von Einsiedeln diesem Kirchlein verehrte. Die Ahnung erfüllte sich nur zu rasch; der Mann lebte nicht mehr lange, er starb schon den 25. Juni gleichen Jahres und wurde im Chore der dortigen Kirche begraben. Anlässlich einer Renovation des Bodens enthob man Kaisers Überreste 1902 dem bisherigen Grabe und beerdigte sie auf dem Gottesacker rechts neben der Friedhofkapelle, wo nun einzig noch ein hölzernes Kreuz ohne Inschrift an den Abschluß eines vielbewegten Priesterlebens erinnert. Früher wurde zu diesem Grabe gewallfahrtet.

Während seines Aufenthaltes in *Rickenbach* legte Kaiser ein Verzeichnis seiner *Predigten* an, er war bis zum 19. September 1819 1830 mal als Kanzelredner aufgetreten, in Rickenbach bis zu genanntem Zeitpunkt 79 mal. Dieser Liste fügte der Wallfahrtspriester einen kurzen *Lebensabriß* an und führte in drei Heften nebenbei eine außerordentlich genaue *Rechnung* über die 1817–1820 eingegangenen Geldopfer und sonstigen Geschenke zugunsten der Kapelle. Wohl gleichzeitig mit der Bibliothek des Verstorbenen, die durch Kauf oder Schenkung an das Priesterkapitel des Bezirkes Uri fiel, kamen die genannten drei Manuskripte nach Uri, beziehungsweise in den Pfarrhof von Bürglen, wo Schreiber dies sie 1908 unter gänzlich fremdartigen Schriften auffand. Wir entnehmen dem Verzeichnis der *Materialvergabungen* vorerst folgende Einträge:

1817

Den 11. April durch Hrn. Frühmesser Egger von einer unbekanntenen Person Gl. 18 nach derselben bestimmten Willensmeinung an ein *Meßgewand*, das ich am gleichen Tag veranstaltet.

Den 5. Mai von der Jungfrau Katharina Josepha Lußy an das *Meßgewand* Gl. 3.

Den 26. Juni hat Frau Salzfaktorin Ephersina (!) Niderist von Schwyz eine messingene *Altarklinsel* verehrt.

Den 27. September ein silber *Kindlein* als Votum von einer Frau in Ebikon.

Den 2. Oktober ein silbern *Herz* aus dem Kanton Zug.

Den 11. Nov. von Student Jakob Joseph Odermatt im Mettenweg ein silbernes *Praemium*, 3 Gl. an Wert.

1818

Den 23. April ein silbernes *Herz* vom Schullehrer Meyer zu Buttisholz.

Den 4. Mai von der wohlehrw. Schwester Klara Katharina im Bruch ein *Halsband* samt Kleinod, Filigran und Miniaturgemäld.

Den 31. Mai durch Hrn. Frühmesser Egger von einer gewissen Person empfangen Gl. 10, welche nach bestimmter Willensmeinung der wohlthätigen Person an eine *Alben* soll verwendet werden. Auch ein goldener *Fingerring* war dabei, dessen Wert ich nicht kenne.

Den 11. Juni verehrte Jungfrau Maria Anna Alteiser (?) von Rußwil einen *Rosenkranz* samt einem silbernen Zeichen.

Den 8. Juli hat des Johannes Webers Frau aus dem Vorstädtel Sursee ein silbern und vergoldetes *Kreuz* verehrt.

Den 15. August von Obbürgen ein silbern *Kindlein*.

Den 23. August von Münster zwei silberne *Augen*.

Den 6. Sept. von jemand aus dem Kt. Luzern empfangen eine silberne *Hemdschnalle*.

Den 13. Sept. von einer Weibsperson aus dem Kt. Luzern ein silbern *Votum*, das einen *Kopf* vorstellt.

Den 18. Okt. von Joseph N. im Oberlehn, Kirchgang Sursee, zwei große silberne *Herz*.

Den 27. Okt. von Frau Maria Anna Ettlin von Kerns eine silberne *Hand* und *Fuß*.

Den 30. Nov. von Paulus Amberg ein silbernes *Herz*.

1819

Den 27. April vier *Rosen* der Mutter Gottes samt einer *Maschen*, aus dem Kloster Bruch.

Den 6. Mai von einer Frau der Pfarrei Düdingen im Kt. Freiburg

ein großes silbernes *Zeichen*, mit dem Namen Jesus und Maria gezeichnet.

Den 23. Mai ein silberträtenes *Bättli*, am Wert Gl. 1, Sch. 20, von einer Witfrau aus Hasli.

Den 5. Juni von der wohlehrw. Schwester Emerenzia im Bruch 2 große *Meien* samt gemalten *Geschirren*.

Dito von der wohlehrw. alten Frau Mutter Johanna Evangelista im Bruch, 2 Busch-*Meien* in *Geschirren*.

Den 29. Juni ein silberträtenes *Bättli* von einer ungenannten Person aus dem Kt. Aargau, an Wert Gl. 2, Sch. 10.

Den 11. Juli hat Frau Maria Landold ein silbernes *Kreuz* samt einem weißen Wachsrodel verehrt.

Den 7. Sept. ein silbernes *Prämizeichen* aus dem Kt. Luzern.

Den 8. Sept. ein silbernes *Aug*.

Den 19. Sept. von Johann Felder von Flüeli und von einem andern ein $\frac{1}{2}$ Schöppli *Oel* empfangen, auch vorher von jemand so viel Öl empfangen.

Den 3. Okt. von Wangen einen silbernen *Fuß*.

1820

Den 1. Mai aus dem Kloster Bruch *Blumen*.

Den 2. Aug. an die *Glocken* verehrt worden Gl. 6.

Den 28. Sept. Hr. Kapellvogt durch Alois Niderberger an die neue *Glocke* eingehändigt Gl. 6.

Den 6. Okt. an die *Glocken* Gl. 3 von einem Guttäter aus Wallis, Neben diesen außerordentlichen Verehrungen konnte der Wallfahrtspriester noch eine schöne Zahl von Geschenken an *Stab-* und *Rodelkerzen* verzeichnen.

An allen Sonn- und Feiertagen und Halbfeiertagen, sowie bei Anlaß von Prozessionen und so oft einige Pilger anwesend waren, nahm man das *Opfer* auf. Die Ergebnisse der Opferschüssel sind für jeden der genannten Tage und Anlässe eigens eingetragen. Der Opferstock wurde dem Anscheine nach jährlich nur einmal geleert.

Das Opfer betrug im Jahre 1817 Gl. 82, Sch. 30, Angster 2. Der Opferstock enthielt Gl. 20, Sch. 20. Zusammen Gl. 103, Sch. 10, A. 2.

Im Jahre 1818 bestand das Opfer in Gl. 124, Sch. 23, A. 3. Im Opferstock waren Gl. 23. Zusammen Gl. 147, Sch. 23, A. 3.

Im Jahre 1819 fiel ein Opfer von Gl. 129, Sch. 15, A. 3. Im Opferstock fanden sich Gl. 23, Sch. 38. Zusammen Gl. 153, Sch. 13, A. 3.

Das Jahr 1820 ergab an Opfer Gl. 119, Sch. 3, A. 1. Dem Opferstock wurde entnommen Gl. 25, Sch. 13. Zusammen Gl. 144, Sch. 16, A. 1.

Die ersten Opfer des Jahres fielen jeweilen erst Ende März oder zum Teil noch später, die letzten im November; hernach begann auf dieser Bergeshöhe der Winter sein strenges Regiment. Am Ende der Jahresrechnung von 1817 bemerkte Kaplan Kaiser; « Hl. Messen wurden gehalten 420, wovon ich 341 gelesen. *Kommunikanten* waren 2000. Notabene auf 6 Messen rechnet man ein Schöpplein Wein und auf 100 Kommunikanten eine Maß. » Es wurde also auch in Rickenbach sogenannter Kommunionwein ausgeteilt. Außer den Kapuzinern kamen zur *Aushilfe* nach dem Wallfahrtsort Hr. Waser, Hr. Ambauen, Kaplan Spichtig und Frühmesser Egger.

Unter den Auslagen, welche der Kaplan im Interesse der Kapelle machte, finden sich folgende Posten: 1817, 2. Mai, dem Tischmacher Maria Durrer für ein *Beichtschämeli* in die Sakristie bezahlt 30 Schilling.

1820, den 10. und 11. April den Bruder Ignazi Jakob auf der Stör gehabt, um Kapell*paramenten* auszubessern und was neues zu machen, für Speis und Lohn Gl. 1, Sch. 14. — Den 19. und 20. April dem *Maler* für Kost per Tag Sch. 18 ist Sch. 36. — Den 20. und 21. April dem Bruder Ignazi Jakob als er den *Fahnen* gemacht, für Kost per Tag Sch. 18 = Sch. 36. Denselben für sein Lohn Gl. 1. Mehr für Seiden und Band an den Fahnen Sch. 19. — Den 21. April dem Maler Alois Niederberger für das *Fahnenblatt*, die Kreuz- und Fahnenstangen zu malen, die Knöpf und Kreuz zu vergolden bezahlt Gl. 18, Sch. 18.

In sehr verdankenswerter Weise vernehmen wir aus den genannten Rechnungen die Zahl der damals üblichen *Prozessionen*, sowie wir das Ergebnis der dabeigefallenen Opfergaben kennen lernen. Sehr gewissenhaft wird jedesmal extra beigefügt, wenn gleichzeitig noch andere Pilger da waren und das Resultat verbessern halfen. Zur richtigen Beurteilung der eingegangenen Summe darf nicht vergessen werden, daß 1817 ein sogenanntes Hungerjahr gewesen und die Folgen dieser Tatsache sich auch noch später bemerkbar machten.

Im Jahre 1817 finden sich folgende Kreuzgänge mit entsprechenden Opfer aufgezeichnet:

Den 7. Mai als am Kreuzgang der Ürti *Dallenwil* Gl. 1, Sch. 4, A. 3.

Den 17. Mai als am Kreuzgang derer von *Hergiswil* Gl. 1, Sch. 3, A. 3.

Den 23. Mai als am Kreuzgang der Gnossen von *Stans* und der Gemeinde *Büren* Gl. 3, Sch. 8, A. 2.

Den 30. Mai als die von *Obbürgen* ihre Wallfahrt verrichteten Sch. 24, A. 3.

Den 31. Mai als am Kreuzgang der von *Wolfenschießen* und *Ennetmoos* Gl. 1, Sch. 30, A. 4.

Den 9. Juni als die von *Erlischachen* ihre jährliche Wallfahrt verrichteten Sch. 22, A. 2.

Den 13. Juni als am Kreuzgang der Gnossen von *Buochs* Gl. 1, Sch. 20, A. 2.

Den 19. Juni als die von *Beckenried* mit Kreuz kamen Sch. 28, A. 3.

Den 10. Sept. als die von *Dallenwil* mit Kreuz kamen Sch. 33, A. 4.

Den 8. Oktober als die von *Stans* mit Kreuz kamen Gl. 1, Sch. 39, A. 3.

Den 9. Oktober als die *ob der Muren* mit Kreuz kamen Gl. 2, Sch. 33, A. 4.

Den 10. Oktober als die von *Hergiswil*, *Stansstad* etc, mit Kreuz kamen Gl. 1, Sch. 10, A. 3.

Den 12. Oktober als die von *Buochs* mit Kreuz gekommen Gl. 1, Sch. 4, A. 3.

Im Jahre 1818 finde ich folgende Kreuzgänge notiert : von *Dallenwil* den 24. April, von *Büren* den 9. Mai, die Gnossen von *Stans* und *Dallenwil* den 14. Mai, von *Wolfenschießen* und *Obbürgen* den 18. Mai, von *Ennetmoos* den 23. Mai, von *Erlischachen* den 15. Juni, von *Hergiswil* den 1. August, von *Dallenwil* den 15. September. Es fehlen hier offenbar einige Prozessionen, denn im Jahre 1819 ist die Liste wieder vollständiger. Es wird gemeldet ein Kreuzgang von *Dallenwil* den 29. April ; die Gnossen von *Stans* erschienen am 14. Mai, *Wolfenschießen*, *Ennetmoos* und *Obbürgen* den 15. Mai, die von *Büren* den 22. Mai, *Buochs* am 7. Juni, *Beckenried* am 9. Juni. *Erlischachen* am 25. Juni, *Dallenwil* den 14. September, *Hergiswil* den 22. September. Im Jahre 1820 vollzog *Dallenwil* und *Hergiswil* seine Wallfahrt am 22. April ; die Gnossen von *Stans* pilgerten den 27. April nach Rickenbach, die *Wolfenschießer* am 29. April, *Ennetmoos* und *Obbürgen* den 13. Mai, *Büren* den 20. Mai, *Buochs* den 29. Mai, *Beckenried* den 12. Juni. Zum ersten Mal kamen infolge eines Gelübdes die von *Immensee* den 22. Juni. *Erlischachen* wallfahrtete am 10. Juli, *Dallenwil* den 27. September. Mit Ausnahme des weitentlegenen Emmetten, erschienen aus allen Pfarrgemeinden Nidwaldens und auch aus den meisten Filialkaplaneien von *Stans* jährliche Bittgänge vor der Gnadenmutter zu Rickenbach.

Die *Prozession* der *Beckenrieder* läßt sich bis ins 17. Jahrhundert

zurück verfolgen, denn eine Satzung der Genossen, die zu genannter Zeit in ein Büchlein eingetragen wurde, aber sicher schon vorher in Kraft bestand, lautet: « Witers gehert einem Heren für den Crützgang gen Nidter Rickenbach 30 Schilling. » Ebensoviel erhielt der Geistliche gemäß der nämlichen Bestimmung für den Bittgang nach Greppen und Wolfenschießen. Der Kreuzgang nach Rickenbach war etwas beschwerlich und konnte ohne Einnahme einer Stärkung nicht wohl vollbracht werden. Deshalb zahlte der Genossenvogt vor Einführung des neuen Münzsystems allen Teilnehmern einen alten Batzen, für den man sich eine Suppe verschaffen konnte. Seit 1850 wurde ein Beitrag von 15 Ct verabfolgt. Darin lag jedoch eine zu geringe Aufmunterung, weshalb die Genossengemeinde, nach gefälliger Mitteilung von Hrn. Regierungsrat Josef Gander, am 24. März 1856 sich mit dieser Angelegenheit also befaßte: « Um wenn möglich zu bewirken, daß der Rickenbacher-Kreuzgang künftig besser und zahlreicher besucht werde, so wird von der ehrenden Gemeinde beschlossen: es sei in Zukunft denjenigen Kreuzgang Besuchenden, welche zur ersten hl. Kommunion gegangen sind 30 Rp, den Nichtkommunikanten dagegen nur mehr 5 Rp zu bezahlen. » Nach wie vor erfreute sich dieser Kreuzgang besonders bei der männlichen Schuljugend lebhafter Sympathien. Mit etwas Proviand versehen, eilten die Buben schon am Vorabend in die Alpen hinauf und nächtigten mit oder ohne Erlaubnis in den Hütten und Ställen von Spys, Alpelen und Gubern. Auch der Ortsgeistliche machte sich schon am Tage zuvor auf den Weg und segnete die genannten Alpen. Am Abend traf er dann in Rickenbach ein. Die übrigen Bittgänger brachen morgens 2–3 Uhr in Beckenried auf. Genossenvogt Gabriel Wymann zahlte 1862 dem Pfarrer für die Kreuzgänge nach Greppen, Rickenbach und St. Anton als Präsenz 8 Fr, dem Helfer aber im folgenden Jahr für die gleiche Leistung nur 4 Fr. 86 Rp. Überdies verausgabte er am 20. Mai 1862 in Rickenbach an die Teilnehmer 28 Fr. Kreuz- und Fahnenträger erhielten je 1 Fr. 40 Rp, der Schellenbub 1 Fr. Der Konto des Pfarrers Andreas Ambauen und des Genossenvogtes machten 9 Fr. 40 Rp. Am 1. Juni 1863 wurden beim gleichen Anlaß wieder ausgeteilt 13 Fr. 80 Rp. Der Helfer Kaspar Joseph Bodmer und der Genossenvogt verzehrten diesmal 13 Fr. Wenn die Prozession in den genannten Jahren aus lauter Kommunikanten bestanden hätte, so würde die Zahl der Teilnehmer 1862 auf 93, anno 1863 aber nur auf 43 zu schätzen sein.

Wegen schlechter Beteiligung ab Seite der Erwachsenen beschloß

die Kirchgemeinde Beckenried am 2. Mai 1869, diesen Kreuzgang nach *Ridli* zu *verlegen* und als Ersatz in Rickenbach jährlich 3 heilige Messen lesen zu lassen. Am 18. April 1870 setzte die Genossengemeinde für die genannten 3 heiligen Messen ein Honorar von 5 Fr. zu Lasten ihrer Kasse aus, welche noch jetzt alljährlich diesen Betrag nach Rickenbach sendet. Der Kreuzgang nach Ridli findet jeweilen am 1. Mai statt.

Am leichtesten konnten jedenfalls die gestrengen Hausmütter das Eingehen dieser Prozession über den Bleickigrat verschmerzen, denn ihre Buben brachten von dieser Bittfahrt nicht nur allerlei Alpenblumen und seltene Wurzeln, sondern gar manchmal auch zerrissene oder mindestens stark bukolisch gefärbte Hosen an den heimischen Herd zurück.

Am 15. Juli beging die Pfarrei Beckenried ehemals das Fest ihres Kirchenpatrons *St. Heinrich*. Die Äpler aus dieser Gemeinde begaben sich daher an bezeichnetem Tage gewissenhaft zum Gottesdienst nach Rickenbach und ließen dort in der Opferschüssel entsprechende Spuren zurück. Aber seit ungefähr 40 Jahren ist dieser Feiertag auf den Donnerstag vor der Kirchweihe verlegt, zu welcher Zeit niemand mehr in den Alpen weilt. — An die geplante *Vergrößerung* der Kapelle bewilligten die Genossen von Beckenried schon am 8. Juni 1856 sieben Stöcke Holz.

Außer den Prozessionstagen wählten die Pilger besonders die einstmals noch zahlreichen *Ganz-* und *Halbfeiertage* zur Bezeugung ihrer Liebe und Verehrung zu Maria. Wir finden in den Rechnungsbüchlein angemerkt: Maria Verkündigung, St. Philipp, Hl. Kreuztag, Ostermontag und -dienstag, Auffahrt, Pfingstmontag und -dienstag, 10,000 Ritter, St. Johann, St. Peter und Paul, Maria Heimsuchung, Maria Magdalena, St. Jakob, St. Anna, St. Laurenz, Maria Himmelfahrt, St. Joder und Rochus (16. August), St. Bartholomäus, St. Magnus (6. September), Mariä Geburt, Hl. Kreuztag, St. Matthäus, St. Michael, Rosenkranzfest, St. Remigi (11. Okt.), St. Simon und Judas, Allerheiligen, Allerseelen, St. Karl, St. Martin, Maria Opferung, St. Katharina, St. Konrad, St. Andreas, Mariä Empfängnis. Am Michaelstag pflegten die Alpgenossen von Trübsee nach Rickenbach zu pilgern. Am beliebtesten waren die Feste Mariä Himmelfahrt, Joder und Rochus, St. Magnus, Mariä Geburt und St. Michael. Während aber St. Michael nur etwa 5 Gl. und die andern Feste noch weniger Opfer einbrachten, ergab die Sammlung am St. Magnusfest je 9–15 Gl.

Zur Belebung der Wallfahrt gab Jakob Kaiser das erste *Pilgerbüchlein* heraus, betitelt : Der fromme Wallfahrter nach Maria Niederrickenbach. Zug 1817. Das Stück kostete 12 Schilling ; die gesamte Auflage befand sich im Pfarrhofe zu Stans. Zuerst ließ sich der Kaplan auf Rickenbach je 50 Stück in Verlag geben, die er dem Kapellenvogt Kaspar Joseph Christen bezahlen mußte. Der Druck war also auf Kosten der Kapellenverwaltung erfolgt. Später bezog der Verfasser nur mehr bedeutend kleinere Sendungen. Jeder einzelne Verkäufer wurde von ihm mit Namen notiert. In den Jahren 1817, 1818 und 1819 vertrieb der Wallfahrtspriester insgesamt 372 Stück. Einige derselben verkaufte oder verschenkte er den bettelnden Schützen der Nachbargemeinden Wolfenschießen, Stansstad, Dallenwil, Büren, Obbürgen und Ennetmoos. Unter den sonstigen Abnehmern treffen wir den Generalvikar in Freiburg, die gnädige Frau zu Rathausen, das Benediktinerstift Rheinau, den Statthalter Anselm in Einsiedeln, den Genossenvogt Feller in Beckenried, die Frau Mutter in Muotathal, alt-Landammann Bruhin in Schübelbach, Augustin Jöri (später Kommissar in Stans), Maler Alois Niederberger, Buochs, die alte Frau Mutter Johanna Evangelista im Bruch zu Luzern, den Studenten Franz Rothenfluo (offenbar identisch mit dem spätern berühmten Jesuiten), den Fürstabt von St. Gallen in Arth, den Abt von Muri, den Kommissar Faßbind in Schwyz, den Bruder Ignaz in der Bethelrüthi. Mehrere Exemplare wanderten bis in die Kantone Wallis, Freiburg, Solothurn, Aargau und St. Gallen. Das Hauptabsatzgebiet blieb Unterwalden und Luzern. 1835 scheint ein Neudruck erfolgt zu sein. Die nächstfolgende Auflage dieses Wallfahrtsbüchleins besorgte 1849 Kaplan J. Würsch und, gestützt auf die Vorarbeiten des Pfarrers Franz Blättler in Hergiswil, ließ P. Joseph Moos erst neulich wieder ein Pilgerbüchlein erscheinen.

